

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Mpf., bei Lieferung frei Haus 50 Mpf. Postbezug monatlich 2,30 M. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Anzeigenpreise und Nachschläge bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 8 (in unseren Geschäftsstellen erhältlich). Bei Konkurs



und Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa schon bewilligte Nachschuß hinfällig. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann und E. V. Förster's Erben. Verantwortlich für Textliches u. Sächsisches, Unterhaltungsstell. Sport u. Anzeigentell Karl Hoffmann, Pulsnitz, für Politik und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. II.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstr. 2 u. Adolf-Hitler-Str. 4. Fernruf 518 u. 550.

Das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Finanzamtes zu Ramenz des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 57

Sonnabend, den 7. März 1936

88. Jahrgang

Helden-Gedenten

Ein ganzes Volk ehrt seine Gefallenen

Berlin, 7. März.

Das ganze deutsche Volk gedenkt am Sonntag des Opfertodes seiner in Kriegs- und Nachkriegszeit im Kampf um die Freiheit gefallenen Helden. Frühlingsblumen und Kränze werden in Stadt und Land die Denkmäler und die Gräber schmücken. Am Ehrenmal Unter den Linden und am Reichsehrenmal Tannenberg, der Ruhestätte des verewigten Reichspräsidenten, werden am frühen Morgen Kränze des Bundesführers des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Dr. Eulen, niedergelegt. Des Opfertodes der Blutzünder der Bewegung wird der Volksbund durch seinen Bundesführer mit Kranzniederlegungen am Ehrenmal am Fehrbelliner Platz und am Grabe Horst Wessels gedenken.

Auch überall da, wo deutsche Soldaten in fremder Erde ruhen, läßt der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge als der Treuhänder des Volkes für die würdige Ausgestaltung der Ruhestätten aller deutschen Gefallenen Kränze als Grübe der Heimat niederlegen; keine große deutsche Kriegsgräberstätte jenseits der Reichsgrenzen wird an diesem Tage ohne Blumenschmuck sein. Verschiedentlich werden auch die Gräber von Gefallenen unserer einstigen Gegner Blumenschmuck erhalten.

Apostel und Bannerträger

Hans-Schemm-Gedenkfeier in Bayreuth.

In der Rotmainhalle in Bayreuth fand eine „Hans-Schemm-Gedächtnisrede“ statt, zu der alle führenden Per-

sönlichkeiten der Bewegung, der Behörden und der Wehrmacht erschienen waren. Der Nachfolger des Toten und einer seiner nächststehenden Freunde, Gauleiter Waechter, widmete auch namens des Hauptamtes deutscher Erziehender dem großen Sohn der Bayerischen Ostmark eine tiefempfundene Gedächtnisrede.

Gauleiter Waechter nannte Schemm einen Apostel und Bannerträger des sich ewig verjüngenden deutschen Lebenswillens und der jähnen deutschen Lebenskraft. Er sei ein fanatischer Soldat Adolf Hitlers gewesen. Die Kraftquelle des Predigers und Kämpfers Hans Schemm war einzig und allein die nationalsozialistische Idee, die seinem Ringen und Denken erst Ausrichtung gab. Seine Kraftquellen waren die Idee, die Bewegung und der Führer, die ihm die Ziele seines Lebens aufzeigten und ihn veranlaßten, sich im Dienst anseheren lieben und großen deutschen Vaterlandes zu betätigen. So wuchs Hans Schemm, Gauleiter und Volks-erzieher, über sich hinaus.

Mit dem gemeinsam gesungenen Ostmarklied: „Wir sind der Ostmark verwegene Schar!“ wurde die erhebende Feier abgeschlossen.

Heute Reichstagsitzung

Entgegennahme einer Regierungserklärung

Der Reichstag war zu heute mittag 12 Uhr zusammen-gerufen worden. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregie-rung. Die Sitzung wurde auf alle deutschen Sender übertragen

Zulassungsfahrt des „L 3 129“

Die behördliche Prüfungsstelle an Bord.

Friedrichshafen, 7. März. Die für Freitag früh geplante dritte Ausfahrt des „L 3 129“ wurde wegen des im Boden-seegebiet herrschenden schlechten Wetters auf den Nachmittag verschoben. Das Wetter hellte sich gegen Mittag zusehens auf, so daß um 13.15 Uhr das Luftschiff in Marlag gefest werden konnte. Um 13.25 Uhr erfolgte der Start.

Der dritten, wieder unter Führung von Dr. Eckener stehenden Fahrt kommt insofern eine erhöhte Bedeutung zu, als es sich dabei um die behördliche Zulassungsprüfung handelt, die von den aus Berlin eingetroffenen Mitgliedern der Prüfungsstelle für Luftfahrzeuge im Reichsluftfahrtmini-sterium, an ihrer Spitze Oberstleutnant Breithaupt, abge-nommen wird. An Bord befanden sich nahezu 100 Personen, darunter wieder sämtliche Luftschiffpiloten, Ingenieure und das ganze Personal.

Bei der Fahrt wurden wiederum alle technischen, meteo-rologischen und physikalischen Versuche wie Seuerereignischa-ften, Peilungen, Wind- und Geschwindigkeitsmessungen wie-derholt, ferner auch die Rekonstruktion der Vanderäder er-neut durchgeprüft.

Landung bei strömendem Regen

Das Luftschiff ist um 16.38 Uhr von seiner etwa drei-einhalbstündigen Abnahmefahrt zurückkehrend auf dem Wertfelgelände glatt gelandet. Die Landung erfolgte bei strömendem Regen. Es war ein phantastischer Anblick, als das Luftschiff durch die Regenwolkenwand durchstieß und wie ein Nebelgipfel plötzlich über dem Wertfelgelände erschien.

Dr. Eckener hochbefriedigt

„Verlauf der Probefahrten über alle Erwartungen gut.“

Anschließend an die Zulassungsfahrt gewährte Dr. Eckener dem nach Friedrichshafen entsandten Vertreter des RLB eine Unterredung. Auf die Frage, wie er die drei Probefahrten beurteile, erklärte Dr. Eckener mit höchster Befriedigung:

„Sie sind über alle Erwartungen gut ausgelassen. Das neue Schiff ist viel ruhiger, seine Motoren arbeiten wesent-lich geräuschloser als bei irgendeinem anderen Schiff. Seine Vibration ist kaum zu bemerken, nicht einmal in den Teilen.

die den Maschinen am nächsten liegen, also auch nicht in den Maschinen Gondeln. Besonders bemerkenswert ist, wie ruhig und selbst ohne Vibration während der Fahrt die Sta-bilisierungsflächen liegen, was insofern hauptsächlich erfreu-lich ist, als sie hinten am Schiff die am meisten beanspruchten Teile sind.“

„Was halten Sie, Herr Dr. Eckener, von der Bezeich-nung „fliegendes Hotel“?“

„Ich möchte dazu feststellen, daß auch die Passagier-räume nicht mehr von zu starken Geräuschen und Erschütte-rungen erfüllt werden. Sie sind außerordentlich ruhig, viel ruhiger als der beste Schlafwagen“, setzte er lächelnd hinzu. „Abgesehen von der fast absoluten Geräuschlosigkeit aber ist besonders hervorzuheben sowohl die ruhige Lage in der Luft als auch die hervorragende Steuer-fähigkeit des Schiffes.“

Ueber die Geschwindigkeit befragt, betonte Dr. Eckener u. a.: „Die Geschwindigkeit scheint sehr gut zu sein. Während 20 Minuten Fahrtdauer wurde heute die Ge-schwindigkeitshöhe gemessen, die ungefähr bei 38 Meterseun-den liegen dürfte.“

Direktor Kapitän Lehmann erklärte, daß die Navi-gation fabelhaft geklappt habe und er mit ihr sehr zufrieden sei. Auch die Abnahme-Kommission sei hoch befriedigt. End-lich stellte Diplom-Ingenieur Knut Eckener, der Leiter der Montage-Abteilung des Luftschiffbaus, mit Begeisterung fest: „Dieses Luftschiff „L 3 129“ ist das beste Schiff, das wir jemals in den Fingern gehabt haben.“

Die Kammerpräsidentenwahl in Athen

Die Kommunisten stimmen für den Venizelistenführer Athen, 6. März. Bei der zweiten und endgültigen Wahl des Kammerpräsidenten erhielten der Führer der Venizelisten Sophulis 158 Stimmen und der Anti-venizelist Bozitis 137 Stimmen bei einer Stimmenthaltung. Dieses Ergebnis löste bei den antivenizelistischen Abgeordneten lebhafteste Protestrufe aus. Sie zeigten sich äußerst erregt dar-über, daß

Sophulis seinen Erfolg den Stimmen der Kommunisten zu verdanken hat. Die Venizelisten begrüßten dieses Ergebnis mit lebhaftem Beifall.

Heldischer Ring um Deutschland

Da, wo über das slandrische Land der Wind vom Meer herüberweht, da liegen sie, die Helden von Langemarck. Möchte ihnen der Wind Wort um Wort des Liedes von ihren Lippen reißten, Ton um Ton der Melodie, mit der sie gegen den Feind stürmten — sie sangen, und sie stürmten für Deutschland. Sie kämpften, und sie fielen für Deutsch-land, seinen Namen auf den Lippen, aber im Herzen sein Blut. Mit ihnen fiel Deutschland, tapfer, heldisch. Doch, wie sie nicht starben, sondern lebendig sind, so starb auch nicht Deutschland. Es sank, brach nieder, vergab, wie der Soldat im Tod, für eine Weile sich selbst. Jedoch es lebte wieder empor, hob sich schöner und herrlicher im Bild jener Jugend, die nun als die Jugend von Langemarck unter uns steht, umstrahlt vom Ruhm ihres Heldentums, Verpflichtung für alle, die Deutschland nun tragen. Und immer noch weht der Wind vom Meere her über den roten Wohn, den das Niemandsland heute wie damals trägt, über den breiten Wassergraben hinter den schweren Bunkern, den ruhen-den Punkten des Ehrenmals. Und in der Halle, in den Gängen weilt der Geist der Toten, spricht er aus den tau-senden Namen an den Wänden.

Weiter reicht die Kette des Rings nach Süden. Bei Arras liegen sie: Auf der Gräberstätte von St. Laurent-Blangy hat man sie zusammengebettet, fast ein Armeekorps in einem Kameradengrab, zweiundzwanzigtausend Tote. Ueber ihrem Grab steht für sie alle ein hohes, ragendes Kreuz. Ihr Grab umschließt eine Mauer. Keiner von ihnen liegt einsam. Wie im Toben des Kampfes, im Leben, so sind sie auch im Tode eine große Kameradschaft, die Kameraden vom deutschen Meer. Sie standen, die deutsche Grenze zu schützen, und liegen nun, deutsche Soldaten, jenseits der Grenze. Bei ihnen steht die deutsche Jugend, von ihrem Ruf erfüllt, Einheit wie diese zweiundzwanzigtausend Tote in einem Grab.

Nach Süden zieht sich die Kette des Rings um Deutsch-land bis hinein in den gewaltigen Chor der Alpengipfel. Von den Bergen, auf denen sie lagen, von den Wänden, in denen sie hingen, brach einst der Donner der Geschütze, im Echo der Täler sich hundertfach wiederholend. Auf den Bergen wachen nun die Burgen ihres Ruhms, daß ihr Ruf, den sie zu uns erheben, nicht in den Tälern erstickte und untergehe. Auf den Bergen werden ihre Fahnen stehen, daß ihr Flattern weit ins Land hinein sichtbar werde. Auf den Bergen werden die Zeugen ihres Heldentampfes wach-sen. Mal und Kreuz und Fahne.

Nach Süden zieht sich die Kette des Rings bis zu jenem Tor, durch das jahrhundertlang feindliche Völker gegen Deutschland ausbrachen, eindringen. Da haben sie gestanden und die Heimat mit ihren Leibern geschützt. Da haben sie den Kranz der Feinde hinausgebrängt, daß das Vaterland nicht in engendem Griff drohender Gewalten er-sticte. Auf dem Berg bei Monastir erhebt sich breit und schwer, trugig wie aus Urzeiten, gewaltig, wie für die Ewigkeit gebaut, die Burg aller deutschen Helden, rings von felsgetürmter Mauer umschlossen, daß der Blick aus dem Innern nur noch den Himmel saht, der sich darüber wölbt. Die Burg steht und schweigt. Aber ihr Schweigen ist beredt, denn es berichtet von Helden und Heldenruhm.

Weit über das kahle, sonndurchglühte Land, da, wo man kein deutsches Blut sucht, und das Ohr auf kein deut-sches Wort hofft, da ragt der Turm der Treue, ehern, stark, einsames Wahrzeichen. Er steht einsam, wie sie dort in Palästina auf vorgeschobenem Posten standen, kämpf-ten, fielen. Doch sie gehören zu uns wie die andern. Und über ihren Gräbern steht das Zeichen des Gedenkens, das die Heimat ihnen errichtete, steht dieser Turm der Treue, ihrer Treue Bild und der unsern. Sie gehören zu dem heldischen Ring um Deutschland.

Bild sind die Berge und weit, flach, breit dehnt sich das Land, da sie im Osten fielen. Meile um Meile zieht sich die Front, die sie lebend getragen, die sie in den Grä-bern nun halten, bis hinunter zum Meer. Der Geist der

Amthlicher Teil Seite 5

